

Bibliotheksranking

Ein Vergleich von Universitätsbibliotheken im Kielwasser des FOCUS-Uni-Tests

Gunter Dokter / Marcus Heidecke

1. Umfrageergebnisse

Zwischen dem 14. April (Heft 16) und dem 9. Juni (Heft 24) 1997 veröffentlichte das Nachrichtenmagazin FOCUS die Ergebnisse einer Umfrage bei „26.000 Studenten, 1.760 Professoren und 600 Personalchefs“, die ihr Urteil zu 20 Studiengängen an 79 Hochschulen in Deutschland in der Form von Schulnoten abgegeben hatten. Das Endergebnis mit der Vorstellung der Gesamt- und Teilsieger erschien im FOCUS-Heft 25 vom 16. Juni 1997.

Zur Studienfachbewertung an einer Hochschule trugen - und hier wird es für uns interessant - auch die Studentennoten für einen Teilaspekt „Bibliothek“ bei, mit einer je nach Bibliotheksrelevanz für das Fach unterschiedlichen Gewichtung zwischen 3 % und 7,5 %. Unter „Bibliothek“ sind nach Angaben in den FOCUS-Heften die Studentenbewertungen eingeflossen für

- Verfügbarkeit der notwendigen Literatur
- Öffnungszeiten Semester/Semesterferien.

Weiterhin abgefragte Einzelaspekte mit eigenen Noten waren Lehrpersonal, Lehrinhalt, Räume, Computer, Geräte etc. Alle Noten dieser Einzelaspekte sind in den FOCUS-Heften gesondert aufgelistet, so daß wir nicht nur die örtliche Bibliotheksnote für ein Fach ablesen sondern auch das Studentenurteil für die Gesamtheit der übrigen Aspekte (ohne die Bibliothek) errechnen können.

Auffällig ist, daß in der Mehrzahl der Fälle die Bibliotheksnote besser ausfällt als der Mittelwert der übrigen Einzelaspekte: schlechtere Bibliotheks- als Umfeldnoten gibt es bei 2-schichtigen Bibliothekssystemen nur in 15,4 % der Fälle, bei den 1-schichtigen in 23,2 % und in den neuen Bundesländern in

18,7 % der Fälle. Wenn wir nicht annehmen wollen, daß Bibliotheken eben von Natur aus meist das Beste an einer Hochschule sind, könnte ein Grund hierfür vielleicht in Folgendem zu suchen sein: wohl jeder Student hat einen Prof. oder eine Vorlesung, die ihm überhaupt nicht liegen, die aber gleichwohl mehrmals pro Woche erduldet werden müssen. Es läge nahe, daß daher Lehrpersonen und Lehrinhalte oder überlaufene Computerräume viel eher mit von Herzen kommenden, harschen Noten bedacht werden als die Bibliothek, die einfach deshalb gemäßigte Noten aus dem Mittelfeld erhält, weil die Erfahrungen mit ihr vielleicht doch etwas sporadischer und weniger emotional geprägt ablaufen.

In den Tabellen 1a - 1c wird nun der Überblick über alle Einzelwertungen gegeben. Es handelt sich um 822 Bibliotheksnoten, gegliedert nach 2-schichtigen, nach 1-schichtigen und nach Bibliothekssystemen in neuen Bundesländern. Immer dann, wenn die Bibliotheksnote schlechter als die Note für das übrige Umfeld ausfiel, ist dies durch Fettdruck der Bibliotheksnote gekennzeichnet. Zusätzlich ist die jeweilige Fach-Durchschnittsnote errechnet und (in Klammern als d-Wert angegeben) die Differenz zwischen Bibliotheksnote und Durchschnittsnote der übrigen Aspekte ohne Bibliothek. Es gilt folgende Beziehung: Bibliotheksnote $B + d =$ Durchschnittsnote der restlichen Aspekte, kurz Umfeldnote U genannt.

Man mag sich freuen, man mag sich ärgern, man mag sich wundern über so manche Note der eigenen oder einer anderen Bibliothek. Manches erscheint plausibel, anderes überhaupt nicht, daher die berechtigte Frage: welche Einflüsse waren denn nun bei dieser oder jener Note am Werk? Immer dann, wenn eine Note unerklärlich oder unangenehm ausfällt, anzunehmen, die Interviewpartner seien untypisch ausgewählt gewesen, dürfte kein sehr ergiebiger Erklärungsweg sein, wiewohl dies sogar im Einzelfall stimmen mag. Wir wollen aber den Zufall nicht überstrapazieren sondern davon ausgehen, daß die Befragten im allgemeinen sinnvoll auf irgendwelche bestehenden Verhältnisse reagiert haben und die generelle Tendenz der Notengebung einigermaßen die wahren Verhältnisse widerspiegelt.

Die unterschiedlichen Studienfachmittelwerte zeigen: es gibt eine Rangfolge der einzelnen Studienfächer in der Studentengunst. Tabelle 2 stellt deshalb die 20 von FOCUS untersuchten Studienfächer in der Reihenfolge ihrer Gesamtbewertung vor. (Diese Fächerabfolge liegt auch den Tab. 1a - 1c zugrunde.) Zusätzlich wird noch einmal nach den drei Bibliothekssystemen differenziert, deren Fächerrangfolge natürlich jeweils eine andere sein kann.

TABELLE 1a: Einzelnoten an 2-schichtigen Bibliothekssystemen

FACHBEREICH	Aachen	Berlin TU	Berlin TU	Bochum	Bonn	Braunschweig	Clausthal-Zellerfeld	Darmstadt	Erlangen-Nürnberg	Frankfurt	Freiburg	Gießen	Göttingen	Hamburg	Hannover	Helmberg	Kiel	Köln	Mainz	Marburg	München TU	Münster	Saarbrücken	Stuttgart	Tübingen	Würzburg	Fachdurchschnitt	(d-Wert)	Anzahl der Hochschulen pro Fach				
Chemie	2,4	2,3	2,4	2,8	2,5	2,4	2,8	3,1	3,5	2,9	2,3	2,2	2,6	3,0	2,8	1,8	2,3	1,8	2,5	2,2	2,1	2,5	2,2	2,5	2,2	2,55	0,22	28					
Mathematik	2,5	2,0	2,5	3,1	2,6	2,9	2,8	2,6	3,0	3,0	2,7	2,3	2,2	2,5	2,6	2,8	2,1	2,3	2,8	2,3	2,2	2,5	3,1	2,3	2,5	2,7	2,0	2,55	0,068	28			
Informatik	2,8	2,3	2,0	2,8	3,0	2,7	2,7	2,4	3,0	3,0	3,0	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,1	2,8	2,3	2,3	2,3	2,3	3,0	2,6	2,7	1,9	2,54	0,02	20				
Physik	3,1	2,6	2,4	2,5	3,5	2,5	3,0	2,4	3,0	3,0	2,8	2,5	2,8	2,2	2,3	2,8	2,7	2,6	2,8	2,7	2,4	2,3	2,5	3,3	2,3	2,7	2,1	2,66	0,12	28			
Elektrotechnik	2,6	2,4	2,5	2,7	2,9	2,7	2,9	2,7	2,7	2,7	2,7	2,5	2,5	2,5	2,5	2,4	2,2	2,1	2,1	2,1	1,9	1,9	3,2	2,7	2,7	2,53	0,21	12					
Maschinenbau	3,0	2,2	2,9	2,6	2,7	2,6	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,54	0,21	12					
Medizin	2,5	2,4	2,4	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,6	2,1	2,60	0,42	21			
Betriebswirtschaft	3,0	3,1	2,9	3,0	2,8	3,2	2,3	3,0	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,7	3,1	2,9	2,8	2,7	2,79	0,25	18
Volkswirtschaft	2,8	3,0	2,9	2,9	3,2	2,6	2,8	2,7	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	
Germanistik	2,7	2,7	1,9	3,1	2,2	2,5	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	
Pädagogik	2,3	2,4	3,0	2,9	2,7	3,1	2,9	3,3	3,0	2,4	2,3	1,9	2,4	2,1	2,3	2,7	3,0	3,1	2,8	1,9	2,9	2,1	2,6	2,9	2,3	2,6	2,3	2,63	0,55	25			
Biologie	3,4	2,6	3,0	3,1	2,9	2,8	3,0	2,8	2,5	3,4	2,9	2,2	2,4	2,6	2,3	3,3	1,8	2,3	2,3	2,9	2,8	2,3	2,8	2,3	2,8	2,3	2,74	0,20	27				
Anglistik	3,5	3,1	3,2	2,5	2,4	2,7	2,7	2,3	3,0	2,5	3,0	2,8	2,7	2,9	2,6	2,9	2,0	2,4	2,6	3,0	2,4	2,6	3,0	2,4	2,8	2,6	2,72	0,54	23				
Baufingenieur	3,1	2,9	2,9	2,3	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	
Geographie	3,1	2,4	3,0	2,8	3,2	2,7	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	
Politikwiss.	2,9	3,1	3,2	2,7	2,9	2,9	2,8	3,1	2,7	2,5	2,5	2,6	2,9	3,4	2,5	2,7	2,4	2,6	2,7	2,5	2,7	2,5	2,7	2,5	2,7	2,2	2,73	0,16	25				
Geschichte	3,7	1,9	2,3	3,0	2,8	2,7	2,7	2,8	2,4	2,8	3,9	2,2	3,4	3,2	3,4	3,3	2,6	2,7	1,8	2,4	2,8	3,1	2,9	2,8	2,3	2,78	0,32	25					
Jura	2,6	3,1	2,5	2,5	2,9	2,8	2,7	3,2	2,6	3,0	2,9	2,8	3,2	1,9	2,5	2,6	2,7	2,1	2,9	2,3	2,69	0,61	20										
Wirtschaftswiss.	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	
Psychologie	4,4	2,8	2,8	2,6	3,3	3,1	3,2	2,7	3,7	2,9	3,3	3,7	2,7	2,8	2,7	2,8	2,7	2,8	3,1	2,7	2,2	2,3	2,9	3,6	2,9	2,4	2,98	0,22	24				
Anzahl der Fächer je Hochschule	16	16	14	16	15	14	5	14	18	16	15	16	15	16	16	14	12	17	15	15	16	16	10	15	17	15	16	16	16	16	16	16	16

TABELLE 1 b: Einzelnoten an 1-schichtigen Bibliothekssystemen

FACHBEREICH	Augsburg	Bamberg	Bayreuth	Bielefeld	Bremen	Dortmund	Dasseldorf	Duisburg	Erlangen	Essen	Hamburg TU	Kaiserslautern	Koblenz-Landau	Konstanz	Mannheim	Oldenburg	Osnabrück	Paderborn	Passau	Regensburg	Siegen	Trier	Ulm	Wuppertal	Fachdurchschnitt (d-Wert)	Anzahl der Hochschulen pro Fach
Chemie			2,1	2,3	2,6	2,1	2,1	2,6		3,6		2,7	2,6	2,1		2,5	2,5	2,3	2,6	2,2	2,6	2,2	2,3	2,5	2,45 (0,29)	16
Mathematik	2,4		2,5	2,1	2,6	1,9	2,4	3,8		2,7	2,5	2,9		2,7	2,5	2,4	2,8	2,2	2,2	2,4	2,3	1,9	2,4	2,3	2,48 (0,12)	20
Informatik			2,7	2,7	2,6	2,7				2,7	2,7		3,1			3,4		2,6	2,3				2,5		2,73 (-0,23)	9
Physik	2,7		2,4	2,1	2,8	2,6	2,5	2,3		2,5	3,1	2,4		1,8	2,8	3,0	2,2	2,2	2,2	2,5	2,0	2,6	2,2	2,47 (0,05)	18	
Elektrotechnik					2,8	2,5		3,3			2,4	2,4	2,9					2,4			2,3	2,3	2,6	2,5	2,63 (0,16)	10
Maschinenbau					2,7	2,4	3,2			3,5	2,7	2,8	2,6					2,0			2,5	2,3	2,4		2,70 (0,11)	9
Medizin							2,3			2,3										2,5	2,3	2,4	2,4		2,38 (0,43)	4
Betriebswirtschaft	2,4	3,2	2,2	1,9			2,6							2,9	2,7	2,9	2,9	2,4	1,7	2,5	2,4	1,7	2,4		2,45 (0,31)	11
Volkswirtschaft	2,5	2,8	2,6	1,9	2,5	3,1	2,5	2,5	2,0	3,5		3,2	2,9	2,2	2,7	2,9	2,9	2,4	2,7	2,3	2,1	2,5	2,3	2,60 (0,36)	22	
Germanistik	2,3	2,6	2,4	2,7	2,6	2,6	3,2	2,7	3,1		2,3	3,8		2,8	3,1	2,9	2,3		2,6	2,3	2,0	2,6	2,3	2,68 (0,39)	19	
Pädagogik			2,5	1,9	2,8	2,5		3,0		3,0	3,2	3,0		2,1	2,2	2,7				2,1		2,6		2,55 (0,17)	12	
Biologie	2,7	2,5		2,2	2,5	2,3	2,8	2,6	3,2	2,5		3,3	3,5	2,7	2,6	2,5	2,8	2,4	3,0	2,5	2,4	2,5	2,8	2,68 (0,33)	21	
Anglistik					2,8					2,4	3,2	2,9	2,2							2,9	3,5	3,2	2,8	2,6	2,72 (0,26)	6
Baufingenieur	2,5	2,5	2,6		2,9		2,8	3,4	2,3						2,9	3,5	3,2	2,8	2,6	2,9	2,4	2,4		2,84 (0,19)	14	
Geographie	2,7	2,5		3,3								3,7		2,6	2,7	2,3	3,3		3,3	2,5	2,0	2,1		2,75 (0,02)	12	
Politikwiss.	2,6	3,0	3,0	2,0	2,9		2,1	3,2	2,8	3,4		2,8		1,8	3,1	2,5	3,6	2,5	2,6	2,2	2,4	2,5	3,1	2,70 (0,24)	20	
Geschichte			2,8	2,4	2,8	3,0	2,4							2,2	2,8		2,7		2,7	2,5	2,9				2,65 (0,42)	11
Jura					3,2	3,1		2,1		2,9		3,0			2,8	2,7				2,7	2,7				2,65 (0,42)	11
Wirtschaftswiss.	2,3				2,5	2,8		3,0		3,0		3,0		3,9	2,1	2,9	3,0	3,2		2,1	2,1	2,1	2,1		2,67 (0,17)	10
Psychologie	2,7		2,5	2,8		2,5	3,0	2,6												2,1	2,1	2,1	2,1		2,67 (0,19)	14
Anzahl der Fächer je Hochschule	11	9	10	13	16	11	13	12	6	12	3	8	13	5	11	11	14	13	12	9	15	11	7	11		267

TABELLE 1 c: Einzelnoten an Bibliothekssystemen der neuen Bundesländer

FACHBEREICH	HOCHSCHULE										Fachdurchschnitt (d - Wert)	Anzahl der Hochschulen pro Fach		
	Berlin	Chemnitz	Dresden	Freiberg	Greifswald	Halle	Ilmenau	Jena	Leipzig	Magdeburg			Potsdam	Postock
Chemie	2,1	2,6	2,5	1,2		2,1		2,2	1,9		1,8	2,4	2,09 (0,18)	9
Mathematik	2,2	2,2	3,0			2,9		2,1	2,1	1,9	2,4	2,2	2,33 (-0,01)	9
Informatik	1,5	1,7	2,3			2,6	3,1	2,6	2,4	2,2	2,3	2,5	2,32 (-0,13)	10
Physik	2,2	1,8	2,8			2,6		2,3	2,3		1,9	2,7	2,32 (0,06)	8
Elektrotechnik		2,2	2,3				3,4			2,2		2,3	2,48 (-0,19)	5
Maschinenbau		1,9	2,8	1,8			3,2			2,4		2,2	2,38 (-0,13)	6
Medizin	2,0	3,2	3,0		2,3	3,0		2,5	2,7	2,1		3,8	2,70 (0,06)	8
Betriebswirtschaft	2,2	2,3	3,1	1,1	3,0	2,6		2,5	2,0	2,8		2,8	2,44 (0,01)	10
Volkswirtschaft	2,9	2,0	2,8			2,9		2,9		2,5	2,1		2,64 (0,12)	5
Germanistik	2,9	2,0	3,2		2,9	3,2		2,1	2,3	1,7	2,0	3,1	2,54 (0,19)	10
Pädagogik	1,8	2,3				2,8		2,5	2,5	2,8	2,2	3,3	2,52 (0,14)	8
Biologie	2,1				2,7	2,4		2,8	1,8		1,9	3,2	2,41 (0,12)	7
Anglistik	2,7	2,8	3,9		2,8	2,0		2,5	2,0	2,0	2,0	3,1	2,58 (0,05)	10
Bauingenieur			2,3									2,9	2,60 (0,03)	2
Geographie	2,2		3,1		2,3	2,6		2,3			2,0		2,42 (0,29)	6
Politikwiss.			2,2			2,6		2,5	2,5		2,3		2,42 (0,24)	5
Geschichte	2,5		3,4			3,1		2,1	2,1		2,7	3,0	2,70 (-0,14)	7
Jura	3,6		2,9		3,0	3,7		3,0	2,2		2,4	3,4	3,02 (0,12)	8
Wirtschaftswiss.														
Psychologie	2,0		3,8		2,4			2,4	2,5		2,0		2,52 (0,16)	6
Anzahl der Fächer je Hochschule	15	10	17	3	8	15	3	15	15	9	14	15		139

TABELLE 2

Bibliotheksnote nach Studienfächern

Rang	Fach	insgesamt		davon		1-schichtig		neue Bundesländer		G			
		Note	d	Note	d	Note	d	Note	d				
1	Chemie	2,44	(0,23)	53	FB	2,55	(0,22)	28	FB	2,09	(0,18)	9	3,0
2	Mathematik	2,49	(0,08)	57	FB	2,55	(0,08)	28	FB	2,33	(-0,01)	9	7,5
3	Informatik	2,53	(-0,08)	39	FB	2,54	(0,02)	20	FB	2,32	(-0,13)	10	3,0
4	Physik	2,55	(0,08)	54	FB	2,66	(0,12)	28	FB	2,32	(0,06)	8	3,0
5	El.-Technik	2,56	(0,12)	27	FB	2,53	(0,21)	12	FB	2,48	(-0,19)	5	3,0
6	Masch.Bau	2,56	(0,10)	27	FB	2,54	(0,21)	12	FB	2,38	(-0,13)	6	3,0
7	Medizin	2,60	(0,34)	33	FB	2,60	(0,42)	21	FB	2,70	(0,06)	8	3,0
8	BWL	2,60	(0,21)	39	FB	2,79	(0,25)	18	FB	2,44	(0,01)	10	5,0
9	VWL	2,61	(0,27)	34	FB	2,67	(0,33)	20	FB	2,64	(0,12)	5	5,0
10	Germanistik	2,62	(0,39)	58	FB	2,66	(0,50)	26	FB	2,54	(0,19)	10	7,5
11	Pädagogik	2,64	(0,42)	52	FB	2,63	(0,55)	25	FB	2,52	(0,14)	8	7,5
12	Biologie	2,64	(0,18)	46	FB	2,74	(0,20)	27	FB	2,41	(0,12)	7	3,5
13	Anglistik	2,68	(0,36)	54	FB	2,72	(0,54)	23	FB	2,58	(0,05)	10	7,5
14	Bauing.	2,72	(0,24)	17	FB	2,74	(0,28)	9	FB	2,60	(0,03)	2	3,0
15	Geographie	2,72	(0,19)	45	FB	2,73	(0,16)	25	FB	2,42	(0,29)	6	3,5
16	Politik	2,74	(0,29)	39	FB	2,80	(0,46)	22	FB	2,42	(0,24)	5	7,5
17	Geschichte	2,74	(0,23)	52	FB	2,78	(0,32)	25	FB	2,70	(-0,14)	7	7,5
18	Jura	2,75	(0,45)	39	FB	2,69	(0,61)	20	FB	3,02	(0,12)	8	3,5
19	Wiwi	2,81	(0,17)	13	FB	2,97	(0,19)	3	FB	-	-	-	5,0
20	Psychologie	2,84	(0,20)	44	FB	2,98	(0,22)	24	FB	2,52	(0,16)	6	3,5
	Mittelwert	2,64	(0,22)			2,69	(0,30)			2,49	(0,07)		

d = Abstand Umfeldnote - Bibliotheksnote (s. Text)

FB = Anzahl ausgewerteter Fachbereiche

G = FOCUS-Gewichtung des Bibliotheksaspekts für die Gesamtwertung

Die hohen d-Werte und damit schlechtere Umfeldnoten bei mehreren geisteswissenschaftlichen Fächern rühren oft her von extrem schlechten Noten beim Umfeld-Einzelaspekt „Computer“, der zwar bei allen Fächern abgefragt wurde, dessen Handhabung an den Hochschulen aber nach wie vor für Geistes- und für Naturwissenschaftler sehr unterschiedlich zu sein scheint.

Einen gewissen Sonderfall stellt das Fach Informatik dar, das in der Gesamtwertung als einziges einen negativen d-Wert aufweist, d. h. die Bibliothek wird schlechter benotet als das Umfeld. Diese Bewertung geht hauptsächlich auf die 1-schichtigen Systeme zurück, bei den 2-schichtigen ist der Informatik d-Wert zwar auch sehr klein, aber noch positiv. Bei den 1-schichtigen und ihrer Bibliotheksnote für Informatik von $B = 2,73$ ist dagegen deutlich die Fächerreihenfolge gestört. Wie das ?

Der Benutzungsdruck kann in eindeutigen Lehrbuchsammlungsfächern wie den Natur- und Ingenieurwissenschaften oder in Jura durch große Staffellung einer kleinen Titelmenge abgefangen werden. In anderen Fächern bewirkt umgekehrt hohe Titelvielfalt bei geringster Staffellung dasselbe. Im Fach Informatik wäre große Titelvielfalt bei gleichzeitig oft hoher Staffellung vonnöten. Das kann aber auf Dauer und in der geforderten, leider nur kurz anhaltenden Aktualität in diesem Fach kaum bewerkstelligt werden. Die aktuelle Literatur ist ständig ausgeliehen und stark vorgemerkt, die am Standort verbliebenen, älteren Bestände führen bei den übrigen Interessenten zum Negativ-Eindruck „die UB hat ja nur altes Zeug“. Dieses Phänomen scheint allgemeiner verbreitet zu sein; bei den Einschichtigen artikuliert sich die Unzufriedenheit jedoch am stärksten.

Ansonsten gilt: technisch-naturwissenschaftliche Fächer führen die Tabelle an, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Fächer bilden die Nachhut. Ob dies nun heißt, daß in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern die Bibliotheksausstattung objektiv besser ist - oder sein kann - als in den anderen Fächern oder ob einfach nur die Studenten dieser Fachrichtungen leichter zufriedenzustellen sind, muß offen bleiben.

Nach den in Tab. 1 aufgelisteten Einzelnoten für jedes Hochschulfach und der in Tab. 2 beantworteten Frage nach dem zufriedenstellendsten Studienfach kommen wir nun zu der Frage: welche Bibliothek ist im Urteil der interviewten Studierenden die beste? Die Gesamt-Bibliotheksnote für eine Hochschule wird errechnet als Mittelwert der Bibliotheksnoten aller von FOCUS an dieser Hochschule untersuchten Fachbereiche, sie setzt sich je nach Hochschulort aus bis zu 17 Einzelfachnoten zusammen. Tabelle 3 listet in der Reihenfolge von der besten bis zur schlechtesten Note auf: Rang, Hochschule, Bibliotheksnote B, Abstand d zwischen Bibliotheks- und Umfeldnote, Anzahl der untersuchten Fachbereiche (Hochschulen mit weniger als 3 im FOCUS-Test bewerteten Fachbereichen sind der Vollständigkeit halber auch aufgeführt, in den übrigen Untersuchungen aber nicht berücksichtigt.)

TABELLE 3
Hochschulen nach Bibliotheksnoten

↓

Rang	Hochschule	Note	d	FB
1	Freiberg	1,37	(0,18)	3
2	Potsdam	2,14	(0,29)	14
3	Chemnitz-Zw.	2,18	(-0,04)	10
4	Marburg	2,21	(0,06)	16
5	Magdeburg	2,23	(0,04)	9
6	Bielefeld	2,24	(0,56)	13
7	Leipzig	2,25	(0,38)	15
8	Würzburg	2,26	(0,34)	16
9	München TU	2,270	(0,40)	10
10	Trier	2,273	(0,36)	11
11	Siegen	2,273	(0,31)	10
12	Konstanz	2,29	(0,41)	11
13	Berlin HU	2,33	(0,12)	15
14	Paderborn	2,40	(0,51)	12
15	Jena	2,427	(0,09)	15
16	München	2,431	(0,27)	16
17	Karlsruhe	2,433	(0,36)	12
18	Regensburg	2,44	(0,47)	15
19	Düsseldorf	2,47	(0,54)	13
20	Berlin TU	2,507	(0,43)	14
21	Ulm	2,514	(0,14)	7
22	Bayreuth	2,52	(0,12)	10
23	Göttingen	2,53	(0,43)	15
24	Stuttgart	2,53	(0,38)	15
25	Augsburg	2,54	(0,47)	11
26	Dortmund	2,55	(0,36)	11
27	Berlin FU	2,56	(0,45)	16
28	Passau	2,57	(0,11)	9
29	Eichstätt	2,60	(0,26)	6
30	Wuppertal	2,63	(0,38)	11
31	Clausthal-Z.	2,64	(-0,66)	5
32	Braunschweig	2,657	(0,33)	14
33	Hannover	2,662	(0,37)	16
34	Kiel	2,67	(0,32)	17
35	Greifswald	2,675	(0,06)	8
36	Bamberg	2,678	(0,12)	9
37	Erlangen-N.	2,71	(0,37)	18
38	Münster	2,73	(0,54)	15
39	Halle-Wittenb.	2,740	(0,06)	15
40	Hamburg	2,744	(0,28)	16



Rang	Hochschule	Note	d	FB
41	Oldenburg	2,75	(-0,15)	14
42	Hamburg TU	2,767	(0,11)	3
43	Tübingen	2,775	(0,33)	16
44	Mainz	2,78	(0,38)	15
45	Köln	2,787	(0,39)	15
46	Bremen	2,794	(0,08)	16
47	Mannheim	2,80	(0,20)	11
48	Kaiserslautern	2,80	(-0,34)	8
49	Darmstadt	2,829	(0,25)	14
50	Bonn	2,833	(0,44)	15
51	Freiburg	2,833	(0,23)	15
52	Kassel	2,84	(0,13)	13
53	Rostock	2,86	(-0,16)	15
54	Saarbrücken	2,88	(0,22)	17
55	Gießen	2,89	(0,08)	16
56	Bochum	2,906	(0,28)	16
57	Heidelberg	2,907	(0,18)	14
58	Dresden	2,92	(-0,10)	17
59	Duisburg	2,93	(-0,01)	12
60	Essen	2,95	(0,04)	12
61	Osnabrück	2,98	(-0,04)	13
62	Frankfurt/M.	2,99	(0,44)	16
63	Aachen	3,04	(0,19)	16
64	Ilmenau	3,23	(-1,00)	3
65	Koblenz-Land	3,44	(-0,30)	5

Durchschnitt nach Bibliothekssystemen				
28	2-schichtige	2,68	(0,29)	416
25	1-schichtige	2,64	(0,19)	267
12	neue Bundesl.	2,45	(-0,01)	139
65	insgesamt	2,62	(0,20)	822

weniger als 3 Fachbereiche bewertet				
1	Vallendar WHU	1,60	(-0,05)	1
2	Stuttgart-Hohenh.	1,90	(0,91)	2
3	Wit.-Herdecke	1,95	(-0,13)	2
4	Oestrich-W.EBS	2,00	(-0,32)	1
5	Hannover Med.H.	2,40	(0,52)	1
6	Cottbus	2,40	(0,05)	2
7	Lübeck	2,50	(0,25)	1
8	Hamburg HWP	2,70	(0,22)	2
9	Weimar	2,70	(0,06)	1
10	Vechta	2,70	(0,05)	1
11	Frankfurt/Oder	2,95	(-0,31)	2
12	Lüneburg	2,95	(0,63)	2
13	Flensburg	3,00	(-0,32)	1
14	München HfP	3,10	(0,70)	1
Mittelwert		2,49	(0,07)	20

d = Abstand Umfeldnote-Bibliotheksnote

FB = Anzahl ausgewerteter Fachbereiche

(Die Durchschnittswerte nach Bibliothekssystemen in den Tabellen 2 und 3 sind nicht identisch, da im einen Fall Mittelwerte aus 20 Fachmittelwerten, im anderen Fall Mittelwerte aus 65 Hochschulmittelwerten gebildet werden.)

Anhand von Überlegungen zu den Daten der Heimatbibliothek der Autoren werden beispielhaft einige Interpretationsmöglichkeiten aufgezeigt, die bei entsprechender Abwandlung auch für andere Bibliotheken gelten. Von allen in Bochum angebotenen Studienfächern wurden im FOCUS-Test 16 untersucht. Diesen Studienfächern gehören 76 % aller Bochumer Studierenden an, von daher kann die Bochumer Note als einigermaßen repräsentativ gelten.

Bochum hat wie Heidelberg die Bibliotheksnote 2,91 bekommen, erst die 3. Dezimale in Tab. 3 entscheidet, daß Bochum vor Heidelberg auf Platz 56 liegt. (Bei Notengleichheit auch in dritter Dezimale - z. B. Trier/Siegen entscheidet der größere positive Abstand zur Umfeldnote über die Rangfolge.) Als 56. Sieger aus einem Feld von 65 Teilnehmern hervorzugehen ist nicht gerade ein Traumziel zu nennen. Woran könnte es wohl liegen, daß die eigene Bibliothek nicht besser abgeschnitten hat? Wo weicht die Beurteilung Bochumer Bibliotheksverhältnisse von glücklicheren Konkurrenten ab, wo ist sie ähnlich?

Bochum hat als 2-schichtiges System eine große, zentrale UB und eine Reihe weiterer, dezentraler Fachbibliotheken. Aus der FOCUS-Erläuterung zum Teilaspekt „Bibliothek“ geht nicht hervor, wie die Verhältnisse der Zentralbibliothek oder des gesamten Bibliothekssystems inklusive Fachbibliotheken die Benotung bestimmt haben. Wir schränken also erst einmal unsere Vergleichspartner ein auf ebenfalls 2-schichtige Systeme und vergleichen dann

noch einmal. Da aber nur 3 dieser Bibliotheken hinter Bochum liegen und alle anderen 24 davor, bleibt Bochum weiterhin auf den hinteren Plätzen. Mit einer Differenz von $2,91 - 2,68 = 0,23$ Notenpunkten liegt Bochum eindeutig unter dem Bibliotheksdurchschnitt der 2-schichtigen Systeme. Allerdings zeigt der Vergleich des Bochumer d-Werts von 0,28 mit dem Durchschnitts-d-Wert von 0,29 der Zweischichtigen, daß für Bochum der Abstand von Bibliotheksnote und Umfeldnote keineswegs aus dem Rahmen fällt, ein erster bibliothekarischer Lichtblick also! Es werden zwar im Vergleich zu anderen Hochschulorten die Bibliotheksverhältnisse schlechter beurteilt, die übrigen Umfeldaspekte werden dies aber auch, so daß die Bewertung der Bibliothek gegenüber ihrem lokalen Umfeld in Bochum dennoch einen nahezu gleichen Abstand hat wie andernorts auch. Die in ihrem Absolutwert als schlecht empfundene Bibliotheksnote könnte also auch nur Folge einer generell negativeren Grundhaltung der Bochumer Studenten im Vergleich zu Studenten anderswo sein.

An dieser Stelle erscheint es sinnvoll, näher auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Bibliothekstypen aufmerksam zu machen. Wir unterscheiden in unseren Auswertungen zwischen neuen und alten Bundesländern und dort noch einmal zwischen 1-schichtigen und 2-schichtigen Bibliothekssystemen. Die besten Bibliotheksnoten stammen aus den neuen Bundesländern mit der zusätzlichen Besonderheit, daß der Umfeld-Notendurchschnitt dort sogar noch besser ausfällt (d-Wert negativ). Wir folgern also: entweder sind Bibliotheks- und sonstige Verhältnisse in den neuen Bundesländern allgemein deutlich besser oder die Studierenden sind dort einfach weniger verwöhnt und daher zufriedener mit allem als im alten Bundesgebiet.

An den 1-schichtigen Systemen der alten Bundesländer sind bei einer Durchschnittsnote von $B=2,64$ die Bibliotheksurteile mit knappen 0,04 Punkten nur unwesentlich besser als an 2-schichtigen mit $B=2,68$. Die Unterschiede in den d-Werten fallen mit 0,1 Punkten dagegen zweieinhalbmal so groß aus, d. h. das sonstige Umfeld wird bei den 1-schichtigen Systemen mit $U=2,83$ etwas besser benotet als an 2-schichtigen mit $U=2,97$.

Es mag an den genannten Literaturbedarfsunterschieden liegen, daß Naturwissenschaftler eher mit ihren Bibliotheken zufrieden sind als Geistes- oder Sozialwissenschaftler. Andererseits ist aber auch bekannt, daß Flugblattaktionen, Demonstrationen, Kundgebungen und andere Unzufriedenheitsäußerungen eher von sozial- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten ausgehen als von ingenieur- und naturwissenschaftlichen. Will sagen, negativere Bewertungen können auch in fächerspezifischen Mentalitätsunterschieden begründet sein. Nach landsmannschaftlichen Unterschieden, etwa durch Auswertung nach Bundesländern, soll hier gar nicht erst gefragt werden, da diese zu den festen Rahmenbedingungen eines Ortes gehören und nicht zwecks Notenverbesserung beeinflusst werden können.

Wir haben es also möglicherweise mit unterschiedlichen Grundeinstellungen je nach Hochschulort oder Fach zu tun, wenn z. B. ein Münchner Mathematikstudent anders benotet als ein Bochumer oder ein Bochumer Physikstudent bessere Noten vergibt als sein Kommilitone aus der Anglistik.

Daß Notengebung immer etwas Subjektives ist, können wir nicht ändern. Wir haben aber die Möglichkeit, diesen Effekt hier zu berücksichtigen. Verschiedene Studenten aus verschiedenen Fächern und dazu noch aus verschiedenen Hochschulen können einfach keine einheitliche Benotungsskala haben. Ganz anders aber, wenn ein und derselbe Student seine persönliche Meinung über mehrere abgefragte Einzelaspekte auf seiner individuellen Notenskala absteckt: er ordnet die Bibliothek dort besser, schlechter oder gleich mit den anderen Aspekten ein und schafft somit eine relative Bewertung der lokalen Bibliotheksverhältnisse, gänzlich frei vom jeweiligen, subjektiven Skalennullpunkt. Damit kommt dem d-Wert als Differenz zwischen Bibliotheksnote und Umfeldnote eine unvermutet wichtige Bedeutung zu. Tabelle 4 ordnet deshalb die Daten aus Tab. 3 nach absteigenden d-Werten um. (Bei gleichem d-Wert entscheidet die bessere Bibliotheksnote.)

Wir erhalten eine von Tab. 3 sehr verschiedene Rangfolge. Bochum gehört auf einmal mit Platz 31 zur oberen Tabellenhälfte und bei den Zweischichtigen hat es jetzt nur noch 18 Bibliotheken vor und dafür 9 hinter sich. Wir sehen aber auch, daß manche Hochschule sowohl mit ihrer Bibliotheksnote in Tab. 3 als auch mit ihrem d-Abstand in Tab. 4 auf hintere Plätze kommt. In diesem Fall sind wohl ernstlich Gründe für eine explizite Unzufriedenheit mit der Bibliothek zu vermuten. Da in beiden Tabellen 3 und 4 sicherlich zutreffende Verhältnisse wiedergegeben sind, könnten wir beide Informationen kombinieren, zum Beispiel indem wir beide Rangplätze addieren und daraus einen neuen „Kombi-Rangplatz“ schaffen, der beide Aspekte berücksichtigt. Tabelle 5 zeigt das Ergebnis.

Für Bochum ergibt sich auf diese Weise Rang 47, also ein Platz zwischen dem alten Rang 56 für die Bibliotheksnote B und Rang 31 für den Bibliotheksabstand. D. h. Bibliotheken mit beidemal hinteren Plätzen bleiben hinten, und Bibliotheken mit beidemal guten Plätzen bleiben vorn. Bibliotheken mit jeweils recht unterschiedlichen Rängen in den Ausgangstabellen arrangieren sich je nach Rangsumme dazwischen. Leider schleicht sich dabei eine systematische Ungerechtigkeit ein: während schlechte Bibliotheksnoten, kombiniert mit hohen d-Werten, beabsichtigterweise deutlich angehobene Plätze erhalten, gibt es bei den besonders guten Bibliotheksnoten oft nur noch mickrige d-Werte - und damit hintere Plätze in Tab. 4 - einfach weil bei spitzenmäßig bewerteter Umgebung kein großer Unterschied zur ebenfalls spitzenmäßig bewerteten Bibliothek mehr entstehen kann und diese dann in der Kombi-Rangliste zu weit nach hinten rutscht. So landen Freiberg, Potsdam, Chemnitz, Marburg und andere gute Bibliotheken in der Kombi-Tabelle sicherlich viel weiter hinten als von der tatsächlichen Bibliothekssituation her gerechtfertigt wäre.

TABELLE 4

Hochschulen nach Abstand d zwischen Bibliotheksnote und Umfeldnote

↓

Rang	Hochschule	Note	d	FB
1	Bielefeld	2,24	(0,56)	13
2	Düsseldorf	2,47	(0,54)	13
3	Münster	2,73	(0,54)	15
4	Paderborn	2,40	(0,51)	12
5	Regensburg	2,44	(0,47)	15
6	Augsburg	2,54	(0,47)	11
7	Berlin FU	2,56	(0,45)	16
8	Bonn	2,83	(0,44)	15
9	Frankfurt/M.	2,99	(0,44)	16
10	Berlin TU	2,51	(0,43)	14
11	Göttingen	2,53	(0,43)	15
12	Konstanz	2,29	(0,41)	11
13	München TU	2,27	(0,40)	10
14	Köln	2,79	(0,39)	15
15	Leipzig	2,25	(0,38)	15
16	Stuttgart	2,53	(0,38)	15
17	Wuppertal	2,63	(0,38)	11
18	Mainz	2,78	(0,38)	15
19	Hannover	2,66	(0,37)	16
20	Erlangen-N.	2,71	(0,37)	18
21	Trier	2,27	(0,36)	11
22	Karlsruhe	2,43	(0,36)	12
23	Dortmund	2,55	(0,36)	11
24	Würzburg	2,26	(0,34)	16
25	Braunschweig	2,66	(0,33)	14
26	Tübingen	2,78	(0,33)	16
27	Kiel	2,67	(0,32)	17
28	Siegen	2,27	(0,31)	10
29	Potsdam	2,14	(0,29)	14
30	Hamburg	2,74	(0,28)	16
31	Bochum	2,91	(0,28)	16
32	München	2,43	(0,27)	16
33	Eichstätt	2,60	(0,26)	6
34	Darmstadt	2,83	(0,25)	14
35	Freiburg	2,83	(0,23)	15



Rang	Hochschule	Note	d	FB
36	Saarbrücken	2,88	(0,22)	17
37	Mannheim	2,80	(0,20)	11
38	Aachen	3,04	(0,19)	16
39	Freiberg	1,37	(0,18)	3
40	Heidelberg	2,91	(0,18)	14
41	Ulm	2,51	(0,14)	7
42	Kassel	2,84	(0,13)	13
43	Berlin HU	2,33	(0,12)	15
44	Bayreuth	2,52	(0,12)	10
45	Bamberg	2,68	(0,12)	9
46	Passau	2,57	(0,11)	9
47	Hamburg TU	2,77	(0,11)	3
48	Jena	2,43	(0,09)	15
49	Bremen	2,79	(0,08)	16
50	Gießen	2,89	(0,08)	16
51	Marburg	2,21	(0,06)	16
52	Greifswald	2,68	(0,06)	8
53	Halle-Wittenb.	2,74	(0,06)	15
54	Magdeburg	2,23	(0,04)	9
55	Essen	2,95	(0,04)	12
56	Duisburg	2,93	(-0,01)	12
57	Chemnitz-Zw.	2,18	(-0,04)	10
58	Osnabrück	2,98	(-0,04)	13
59	Dresden	2,92	(-0,10)	17
60	Oldenburg	2,75	(-0,15)	14
61	Rostock	2,86	(-0,16)	15
62	Koblenz-Land.	3,44	(-0,30)	5
63	Kaiserslautern	2,80	(-0,34)	8
64	Clausthal-Z.	2,64	(-0,66)	5
65	Ilmenau	3,23	(-1,00)	3

Durchschnitt nach Bibliothekssystemen				
28	2-schichtige	2,68	(0,29)	416
25	1-schichtige	2,64	(0,19)	267
12	neue Bundesl.	2,45	(-0,01)	139
65	insgesamt	2,62	(0,20)	822

FB = Anzahl ausgewerteter Fachbereiche

TABELLE 5

Kombi - Rangliste

Rang	Hochschule	Tab. 3	Tab. 4	Summe
1	Bielefeld	6 +	1	7
2	Paderborn	14 +	4	18
3	Düsseldorf	19 +	2	21
4	Leipzig	7 +	15	22
5	München TU	9 +	13	22
6	Regensburg	18 +	5	23
7	Konstanz	12 +	12	24
8	Berlin TU	20 +	10	30
9	Potsdam	2 +	29	31
10	Trier	10 +	21	31
11	Augsburg	25 +	6	31
12	Würzburg	8 +	24	32
13	Göttingen	23 +	11	34
14	Berlin FU	27 +	7	34
15	Siegen	11 +	28	39
16	Karlsruhe	17 +	22	39
17	Freiberg	1 +	39	40
18	Stuttgart	24 +	16	40
19	Münster	38 +	3	41
20	Wuppertal	30 +	17	47
21	München	16 +	32	48
22	Dortmund	26 +	23	49
23	Hannover	33 +	19	52
24	Marburg	4 +	51	55
25	Berlin HU	13 +	43	56
26	Braunschweig	32 +	25	57
27	Erlangen-N.	37 +	20	57
28	Bonn	50 +	8	58
29	Magdeburg	5 +	54	59
30	Köln	45 +	14	59

Rang	Hochschule	Tab. 3	Tab. 4	Summe
31	Chemnitz-Zw.	3 +	57	60
32	Kiel	34 +	27	61
33	Ulm	21 +	41	62
34	Eichstädt	29 +	33	62
35	Mainz	44 +	18	62
36	Jena	15 +	48	63
37	Bayreuth	22 +	44	66
38	Tübingen	43 +	26	69
39	Hamburg	40 +	30	70
40	Frankfurt/M.	62 +	9	71
41	Passau	28 +	46	74
42	Bamberg	36 +	45	81
43	Darmstadt	49 +	34	83
44	Mannheim	47 +	37	84
45	Freiburg	51 +	35	86
46	Greifswald	35 +	52	87
47	Bochum	56 +	31	87
48	Hamburg TU	42 +	47	89
49	Saarbrücken	54 +	36	90
50	Halle-Wittenb.	39 +	53	92
51	Kassel	52 +	42	94
52	Clausthal-Z.	31 +	64	95
53	Bremen	46 +	49	95
54	Heidelberg	57 +	40	97
55	Oldenburg	41 +	60	101
56	Aachen	63 +	38	101
57	Gießen	55 +	50	105
58	Kaiserslautern	48 +	63	111
59	Rostock	53 +	61	114
60	Duisburg	59 +	56	115
61	Essen	60 +	55	115
62	Dresden	58 +	59	117
63	Osnabrück	61 +	58	119
64	Koblenz-Land.	65 +	62	127
65	Ilmenau	64 +	65	129

2. Vergleich mit Bibliotheksparametern

Wodurch wird denn nun eine Bibliotheksnote nach oben oder unten getrieben? In der FOCUS-Fragestellung war genannt: Verfügbarkeit der notwendigen Literatur. Sind also schlechte Bibliotheksnoten ein Indiz für schlechte Literaturversorgung?

Anläßlich einer ähnlichen Studentenbefragung durch das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL konnte vor einigen Jahren für nordrhein-westfälische Universitätsbibliotheken eine ziemlich gute Korrelation zwischen SPIEGEL-Ranglistenposition und Bibliotheksausstattung gefunden werden.¹⁾ Was lag also näher, als die neuen FOCUS-Daten ebenfalls daraufhin zu untersuchen? Anhand der Studentenzahlen aus FOCUS und der Erwerbungsdaten aus der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) können die von der Hochschulgröße unabhängigen Parameter „Buchzugang in Bänden je Student“ und „Zahl der laufenden Zeitschriftenabonnements je Student“ für einzelne Fächer ermittelt und gegen die jeweiligen Bibliotheksnoten an den Hochschulen aufgetragen werden.

Vielleicht war es etwas voreilig, gleich beim Erscheinen der Jura-Noten in FOCUS-Heft 16 die 2-schichtigen Bibliotheken nach ihren Jura-Zugängen zu untersuchen, wo nähere Überlegungen hätten vorwarnen können, daß gerade die juristischen Fachbibliotheken über in der Regel große, aber unterschiedlich restriktiv zu benutzende Bestände verfügen, so daß die sich ergebende völlig fehlende Korrelation zwischen Bibliotheksnote und Zentralbibliotheksausstattung (die allein ja aus der DBS ablesbar ist) hier zu erwarten gewesen wäre. Aber auch bei den Einschichtigen, deren gesamter Fachzugang in der Hochschule durch die DBS abgedeckt wird, fehlte jeglicher erwartete Zusammenhang mit den Jura-Noten, obwohl in allen Fällen ein 4-Jahres-Zugangsmittelwert errechnet wurde, um die jährlichen Zufallsschwankungen abzufangen.

Vielleicht war ja nur das Fach schlecht geeignet. Dieselbe Prozedur, diesmal auf das Fach Mathematik angewandt, brachte jedoch auch nicht die erhofften Resultate, weder bei Ein- noch bei Zweischichtigen. (Die Bibliotheken der neuen Bundesländer blieben bei allen Auswertungen unberücksichtigt wegen der zur Zeit noch untypischen Auf- und Ausbausituation.) Als dann auch noch bei einem dritten Fach, Physik, nichts zu holen war, meldeten sich erste Zweifel, ob die genannten, aus dem Buchzugang je Fach errechneten Parameter wohl doch nicht geeignet wären, den Aspekt „Verfügbarkeit der notwendigen Literatur“ wiederzugeben.

Vielleicht ist die Untersuchung auf Einzelfachniveau schon zu differenziert, zumal beim Zusammenstellen der 4-Jahres-Mittelwerte für den Fachzugang (DBS-Tab. 22, 1992-1995) aufgefallen war, daß in der jährlichen Fachausstattung Schwankungen zwischen 5 % und 300 % auftreten können. Immerhin hatte ja auch die erwähnte, schöne Zugangskorrelation mit der SPIEGEL-Rangliste fächerübergreifend bezüglich des Gesamtzugangs bestanden.

Zufällig lagen in der Schublade noch die Ergebnisse einer anderen 3-Jahres-Auswertung (1991-1993) nach „Gesamt-Monographienzugang in Bänden je

Student“. Doch auch diese 3-Jahres-Mittelwerte (Anhang A) ließen bei Einwie bei Zweischichtigen nur durch gezieltes Wegstreichen bestimmter Bibliotheken auf dem Auswertungsdiagramm einen Zusammenhang zwischen FOCUS-Noten und Bandzugang entstehen.

AN H A N G A

Jährlicher Zugang an Kauf-Monographien in Bänden/Student (Ø 1991 - 1993 lt. DBS Tab. 22)

2-schichtige Systeme (nur Zentralbibliothek)		1-schichtige Systeme (Gesamtsystem)	
Hochschule	Bände/Stud.	Hochschule	Bände/Stud.
Tübingen	1,67	Hamburg TU	10,36 *
Freiburg	1,56	Eichstätt	10,26 *
Heidelberg	1,24	Bamberg	4,76
Kiel	1,10	Passau	4,71
Göttingen	0,92	Konstanz	3,81
Frankfurt	0,89	Bayreuth	3,10
Saarbrücken	0,69	Trier	2,52
Erlangen-N.	0,68	Augsburg	2,35
Marburg	0,64	Mannheim	2,35
Stuttgart	0,61	Bremen	2,09
Darmstadt	0,61	Regensburg	1,99
Berlin TU	0,61	Kassel	1,95
Aachen	0,56	Oldenburg	1,80
Braunschweig	0,56	Paderborn	1,67
Münster	0,54	Düsseldorf	1,55
Köln	0,52	Bielefeld	1,48
Bonn	0,51	Siegen	1,47
Karlsruhe	0,46	Wuppertal	1,37
Mainz	0,45	Ulm	1,32
Gießen	0,39	Essen	1,29
Würzburg	0,37	Dortmund	1,08
Berlin FU	0,36	Kaiserslautern	1,02
Bochum	0,32		
München TU	0,24		
München UB	0,22		
Mittelwert	0,67	Mittelwert (ohne *)	2,18

Der nächste Versuch ersetzte den Bandzugang/Student durch die Gesamt-Erwerbungs Ausgaben/Student, Ergebnis: wieder kein Zusammenhang.

Aus der oben zitierten Untersuchung der SPIEGEL-Rangliste war bekannt, daß die Bibliotheksausstattung pro Student umso besser ist, je weniger Studenten eine Hochschule hat. Gab es folglich vielleicht einen Zusammenhang von guter oder schlechter Benotung mit dem Umstand, daß Studenten aus schnuckeligen, kleinen Unis oder aus überlaufenen Massenunis befragt wurden? Doch auch die graphische Gegenüberstellung der FOCUS-Noten zunächst mit den Absolut-Erwerbungs Ausgaben der Universitätsbibliotheken, dann mit den Erwerbungs Ausgaben für das Gesamtsystem der Zweischichtigen und zuletzt mit den nackten Studentenzahlen verlief überall negativ. Was nur könnte denn wohl als Parameter für die Literaturverfügbarkeit wichtig gewesen sein?

Der insgesamt vorhandene Bestand konnte nicht den Ausschlag gegeben haben, denn dann hätten die großen, alten Bibliotheken die besten Noten einheimen müssen.

Vielleicht verstanden die befragten Studenten aber auch darunter: bekomme ich meine gewünschte Literatur sofort oder muß ich erst lange vormerken, weil die Bücher bereits alle entliehen sind? Um diese Möglichkeit zu testen, wurden die DBS-Angaben (1995, Tab. 8) zu Vormerkungen und Ausleihen zueinander in Beziehung gesetzt und zu jeder Hochschulbibliothek der Vormerkgrad (Anhang B) ermittelt als das Verhältnis aus Vormerkungen zu Ausleihen ohne Verlängerung.

(Hierzu eine Bemerkung am Rande: leider, leider ist diese relativ häufig in der Praxis vorkommende Frage nach (realistischen!) Ausleihzahlen einer Bibliothek aus der DBS nie ohne lästigen Zusatzaufwand zu beantworten, weil dort die entsprechenden Spalten für Entleihungen - offenbar um immer größerer Zahlen willen - leider auch Verlängerungen enthalten. Die echten Ausleihzahlen müssen erst umständlich durch Subtraktion von DBS-Tab. 8, Spalte 4 (= davon Verlängerungen) ermittelt werden. Da nicht selten ein ziemlich hoher Prozentsatz - bis zu 82 % - an Verlängerungen in diesen Entleihzahlen stecken, müßten die Ausleihspalten, vor allem für die Einschichtigen, oft eher die Überschrift „Verlängerungen inkl. Ausleihen“ tragen. So manch schöne statistische Kennzahl in bibliothekarischen Veröffentlichungen, die vielleicht sogar auf die Ausleihzahlen aus der DBS-Übersichtstabelle 1 zurückgeht, wo von Verlängerungen keine Rede mehr ist, ist dadurch für den Praktiker, der damit arbeiten will, unbrauchbar geworden und taugt höchstens noch zur Augenwischerei in politischen Gremien. Schlimm wird es allerdings, wenn Mitglieder des eigenen Berufsstandes diese künstlich hochgepuschten Zahlen selber ernst zu nehmen beginnen!)

ANHANG B

Vormerkgrad in % = Vormerkungen : Ausleihen ohne Verlängerung

(1995 lt. DBS Tab. 8; Sp 6 : (Sp. 3 - Sp. 4))

Universitätsbibliotheken	V% = V : A
1 Marburg UB	(0,43)
2 Frankfurt/M StuUB	0,63
3 Gießen UB	(0,84)
4 Passau UB	0,84
5 Würzburg UB	0,88
6 Magdeburg UB	0,95
7 Potsdam UB	1,00
8 Clausthal-Z. UB	1,02
9 Rostock UB	1,26
10 Darmstadt LuHSB	1,77
11 Bonn UuLB	1,79
12 Berlin HU	1,84
13 Greifswald UB	1,91
14 Dresden UB	2,09
15 München UBTU	2,17
16 Regensburg UB	2,43
17 Leipzig UB	2,51
18 Halle/S UuLB	2,57
19 Ilmenau UB	(2,90)
20 Duisburg UB	3,05
21 Freiberg TU BA	3,12
22 Hannover UB	(3,22)
23 Augsburg UB	3,25
24 Eichstätt UB	3,30
25 Jena UuLB	4,20
26 Erlangen-N. UB	4,24
27 Mainz UB	4,34
28 Aachen BTH	4,38
29 Berlin UBTU	4,60
30 Braunschweig LuHSB	4,97
31 Bremen SuUB	5,21
32 Hildesheim UB	5,44
33 Kassel GHB	5,59

Universitätsbibliotheken	V% = V : A
34 Ulm UB	5,72
35 Kiel UB	5,78
36 Osnabrück UB	6,36
37 Saarbrücken UuLB	6,46
38 Koblenz-Landau UB	7,35
39 Hamburg SuUB	7,56
40 München UB	7,57
41 Berlin UBFU	7,61
42 Stuttgart UB	7,78
43 Hamburg TU	7,92
44 Bielefeld UB	7,94
45 Dortmund UB	8,35
46 Düsseldorf UuLB	9,42
47 Göttingen UB	9,51
48 Mannheim UB	(10,15)
49 Bamberg UB	10,77
50 Chemnitz UB	11,44
51 Köln UuStB	11,61
52 Freiburg UB	12,07
53 Oldenburg UB	12,21
54 Bochum UB	12,63
55 Heidelberg UB	13,51
56 Münster UuLB	13,55
57 Trier UB	(14,99)
58 Tübingen UB	(16,65)
59 Essen UB	19,35
60 Siegen UB	20,69
61 Konstanz UB	(21,72)
62 Wuppertal UB	36,00
63 Paderborn UB	37,08
64 Karlsruhe UB	38,29
65 Bayreuth UB	?
66 Kaiserslautern UB	?
Mittelwert ohne ()	7,68

() = kann auch größer sein, da evtl. Verlängerungen in A enthalten sind

Das Ergebnis sah aus wie alle anderen Ergebnisse vorher auch: wilde Streuung der Bibliothekspunkte im Auswertungsdiagramm, keine Korrelation mit den Noten offenbar auch hier.

Nun birgt die Schublade noch weitere Bibliotheks-Ranglisten. Aus der Überlegung heraus, daß ja auch eine Rolle spielen könnte, ob ein Student seine benötigte Literatur wenigstens am Ort vorfindet oder sie erst umständlich und kostenträchtig per Fernleihe anfordern muß, wurde eine Rangliste nach dem Fremdversorgungsgrad einer Hochschule (für die Jahre 1991-1993) hervorgehoben. Als Fremdversorgungsgrad ist dabei definiert das Verhältnis von versandten Bestellungen in der nehmenden Fernleihe zur Summe aus Ausleihen (ohne Verlängerung!) und ebendiesen Fernleihbestellungen. Es gilt also: Fremdversorgungsgrad = FL-Bestellungen / (Ortsausleihen + FL-Bestellungen). Während nun sämtliche Fernleihen einer Hochschule von der jeweiligen UB für die DBS erfaßt werden, ist dies bei den Ortsleihen anders: bei den Einschichtigen umfaßt die an die DBS gemeldete Zahl zwar alle Fälle des gesamten Hochschulsystems, bei den Zweischichtigen dagegen gibt sie nur den auf die zentrale UB entfallenden und dort registrierten Teil wieder, der erheblich darunter liegen kann. Es muß also zwei unterschiedliche Kennzahlenfolgen geben, für 1-schichtige und für 2-schichtige Systeme (Anhang C). Dadurch jedoch, daß die zweischichtigen Systeme an den alten und damit in der Regel auch größeren Hochschulen vorkommen, fallen die von der Voraussetzung her unterschiedlichen Kennwerte zahlenmäßig doch wieder ähnlich aus. Die Abbildung zeigt daher die Gegenüberstellung von Fremdversorgungsgrad und FOCUS-Noten in ein und demselben Diagramm, lediglich unterschieden durch offene und geschlossene Punkte je nach Bibliothekssystem. Es soll jedem Betrachter selbst überlassen bleiben, ob er darin eine Tendenz „FL-Anteil klein - Note gut, FL-Anteil hoch - Note schlecht“ erblicken möchte oder nicht. Falls ja, wäre dies die erste andeutungsmäßige Korrelation zwischen FOCUS-Noten und einem anderen ausgewiesenen Bibliotheksparameter.

Es war aber noch ein weiteres, ganz anderes Beurteilungskriterium für den Bibliotheksaspekt genannt, nämlich die Öffnungszeiten. Wenn es keine (eindeutigen) bestandsabhängigen Parameter gibt, zählt dann vielleicht der Service? Auch dazu bietet die DBS Zahlen an, gleich in der ersten Übersichtstabelle mit Spalte 11: Öffnungszeiten pro Woche. Die Rangfolge für das Jahr 1995 gibt Anhang D. Daß die Öffnungszeitenrenner Bielefeld und Paderborn mit guten Gesamtnoten dastehen, ist von der Logik her beruhigend. Es gibt aber auch viele gute Noten bei weit weniger extremen Öffnungszeiten. Im Hauptfeld - zwischen 50 und 80 Öffnungszeiten/Woche regiert jedenfalls wie gehabt das Chaos.

ANHANG C

Fremdversorgungsgrad in %

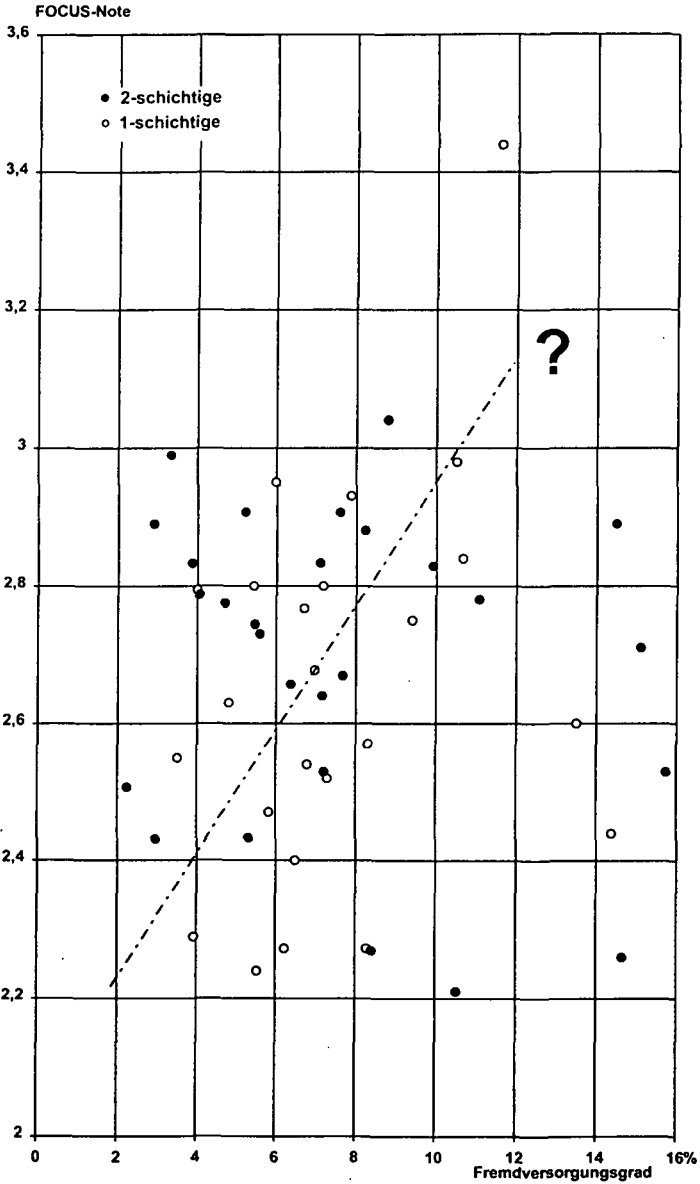
= FL-Bestellungen : (Ortsausleihen ohne Verl. + FL-Bestellungen)

(Ø 1991 - 1993 lt. DBS Tab. 11,3 und Tab. 8, 3-4)

2-schichtige Systeme		1-schichtige Systeme	
Hochschule	F%	Hochschule	F%
Berlin TU	2,24	Dortmund	3,52
Berlin FU	2,89	Konstanz	(3,94)
München UB	2,96	Bremen	3,99
Frankfurt	(3,34)	Wuppertal	4,80
Freiburg	3,86	Mannheim	(5,42)
Köln	4,05	Bielefeld	5,54
Tübingen	4,71	Düsseldorf	5,83
Heidelberg	5,21	Essen	5,99
Karlsruhe	5,32	Siegen	6,23
Hamburg	5,46	Paderborn	6,48
Münster	5,59	Hamburg TU	6,71
Braunschweig	6,37	Augsburg	6,79
Bonn	7,09	Bamberg	6,97
Clausthal-Z.	7,16	Kaiserslautern	7,17
Stuttgart	7,21	Bayreuth	(7,29)
Bochum	7,59	Duisburg	7,86
Kiel	7,67	Trier	8,28
Saarbrücken	8,22	Passau	8,31
München TU	8,41	Oldenburg	9,41
Aachen	8,79	Osnabrück	(10,52)
Darmstadt	9,92	Kassel	10,66
Marburg	(10,53)	Koblenz-Landau	11,59
Mainz	11,08	Eichstätt	13,51
Gießen	(14,48)	Regensburg	14,39
Würzburg	14,65	Ulm	26,77 *
Erlangen-N.	15,11		
Göttingen	15,75		
Mittelwert (ohne ()	7,39	Mittelwert (ohne () u. *)	7,70

() = evtl. größer, falls doch Verlängerungen in den Ortsleihen enthalten sein sollten

ABBILDUNG



AN H A N G D

Öffnungszeiten/Woche

(1995, DBS Tab. 1,11)

	Universitäts- bibliotheken	geöffnet Std./Woche		Universitäts- bibliotheken	geöffnet Std./Woche
1	Bielefeld UB	111	34	Ulm UB	63
2	Paderborn UB	99	35	Köln UuStB	62
3	Konstanz UB	89	36	Potsdam UB	62
4	Marburg UB	84	37	Stuttgart UB	62
5	Heidelberg UB	83	38	Tübingen UB	62
6	Halle/S UuLB	79	39	Essen UB	60
7	Regensburg UB	76	40	Mannheim UB	60
8	Augsburg UB	75	41	München UB	60
9	Siegen UB	75	42	Oldenburg UB	60
10	Greifswald UB	74	43	Bamberg UB	59
11	Passau UB	74	44	Bochum UB	59
12	Trier UB	73	45	Bremen SuUB	59
13	Freiburg TU BA	71	46	Düsseldorf UuLB	59
14	Jena UuLB	71	47	Gießen UB	59
15	Göttingen SuUB	70	48	Wuppertal UB	59
16	Berlin UBTU	69	49	Dortmund UB	58
17	Frankfurt/M StuUB	69	50	Mainz UB	58
18	Münster UuLB	69	51	Osnabrück UB	57
19	Dresden UB	68	52	Berlin UBFU	55
20	Duisburg UB	68	53	Ilmenau UB	55
21	Leipzig UB	68	54	Karlsruhe UB	54
22	Kiel UB	67	55	Darmstadt LuHSB	53
23	Aachen BTH	66	56	München UBTU	52
24	Bayreuth UB	64	57	Chemnitz UB	51
25	Eichstätt UB	64	58	Magdeburg UB	51
26	Erlangen-N. UB	64	59	Braunschweig UBTU	50
27	Freiburg UB	64	60	Kaiserslautern UB	50
28	Kassel GHB	64	61	Hamburg TU	49
29	Rostock UB	64	62	Hannover UB	48
30	Saarbrücken UuLB	64	63	Clausthal-Z. UB	43
31	Würzburg UB	64	64	Koblenz-Landau UB	42
32	Bonn UuLB	63			
33	Hamburg SuUB	63		Mittelwert	64

Nun weiß jeder, und die DBS schreibt es sogar vor, daß als Öffnungszeit die längsten in der Bibliothek vorkommenden Öffnungszeiten präsentiert werden. Das dürften in der Regel die Lesesaal-Öffnungszeiten sein, während die Zahl der Wochenstunden, zu denen voller Ausleihservice besteht, oft etwas bis sehr viel kleiner ausfallen kann. Dazu schweigt jedoch die DBS. Genau um diesen wichtigen Sachverhalt ging es bei einer Aufstellung der Deutschen Universitätszeitung (DUZ), die mangels aktuellerer Zusammenstellungen trotz ihres Alters von rund zehn Jahren dennoch zum Vergleich herangezogen wurde (Anhang E). Das Hauptfeld liegt erwartungsgemäß etwas niedriger bei 30 bis 50 Leihstellen-Öffnungsstunden/Woche, fällt aber sonst ähnlich undifferenziert aus wie bei den längeren Öffnungszeiten aus der DBS. Die alten Zahlen und die neuen Noten zeigen also auch wieder keinen Zusammenhang. (Bis zum Beweis des Gegenteils gehen wir davon aus, daß zwischenzeitlich gravierende Änderungen nach Menge und Größe nur in seltenen Fällen stattgefunden haben dürften.)

Was nun? Welchen Nutzen haben bundesweit erfragte Bibliotheksnoten, wenn kein erkennbarer Zusammenhang zu beeinflussbaren Bibliotheksparametern besteht?

Wir hatten bereits auf den möglichen Einfluß subjektiver Werteskalen bei den Befragten hingewiesen. Sollte dieser Einfluß so groß sein, daß er im Grunde vorhandene Korrelationen verwischt haben könnte? In Tab. 4 war der davon bereinigte Abstand zwischen Bibliotheks- und Umfeldnoten erfaßt. Vielleicht gäbe dieser eine viel bessere Korrelationsbasis ab? Also, die ganze Arbeit noch einmal von vorn: was bisher mit der Bibliotheksnote verglichen war, wird jetzt dem d-Wert gegenübergestellt. Wir können es kurz machen: die Ergebnisse sind die gleichen wie zuvor, nämlich auch keine Ergebnisse. Das Pulver ist damit erst einmal verschossen und das Feld für weitere Ideen und Spekulationen freigegeben.

Was soll der beflissene Bibliothekar nun anfangen? Die ganze, schöne Notenmatrix von Tab. 1 als reines Zufallsprodukt abzutun, widerstrebt irgendwo, dafür gibt es zu viele plausible Einzelergebnisse. Das aussichtsreichste Verfahren, schlecht benotete Verhältnisse in bessere zu verwandeln, dürfte damit beginnen, diese Einzelwertungen für die eigene Bibliothek möglichst umfassend mit Insiderkenntnissen über die lokalen Bibliotheksverhältnisse zu koppeln und nach sinnvollen Zusammenhängen Ausschau zu halten. Allerdings zeigt sich in einer für Bochum angestellten Lokalauswertung²⁾ bereits, daß auch dann noch starke, erwartungskonträre Unerklärlichkeiten bestehen bleiben, die in keinen Zusammenhang mit bekannten Lokalverhältnissen zu bringen sind, so daß wir letztendlich doch nicht umhinkönnen, auf ein stark aleatorisches Element bei der Notenvergabe schließen zu müssen.

ANHANG E

Öffnungszeiten/Woche der Leihstellen

(lt. Dt. Universitätszeitung (1988) Heft 19, S.6 nach einer Zusammenstellung der UB Dortmund)

Quellen: Vorlesungsverzeichnisse / Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken (1987)

	Bibliothek	Std./ Woche
1	Bielefeld UB	96
2	Konstanz UB	77,5
3	Paderborn UB	71,5
4	Augsburg UB	70
5	Eichstätt UB	66,5
6	Stuttgart UB	61,5
7	Oldenburg UB	60
8	Würzburg UB	59,5
9	Siegen UB	58
10	Bochum UB	55
11	Karlsruhe UB	53,5
12	Essen UB	50
13	Kaiserslautern UB	50
14	Bamberg UB	49
15	Duisburg UB	48,75
16	Bayreuth UB	45
17	Berlin UBFU	45
18	Düsseldorf UB	45
19	Kassel UB	45
20	Osnabrück UB	45
21	Bremen SuUB	44,5
22	Dortmund UB	44
23	Wuppertal UB	43,5
24	Berlin UBTU	41,5
25	Heidelberg UB	41,5
26	Hamburg SuUB	41

	Bibliothek	Std./ Woche
27	Mainz UB	40
28	Frankfurt/M StuUB	39,5
29	Freiburg UB	39
30	Hannover UB	37,5
31	Münster UB	37,5
32	Tübingen UB	37,5
33	Passau UB	36
34	Regensburg UB	36
35	Kiel UB	35
36	München UB	35
37	Ulm UB	35
38	Göttingen UB	34
39	Erlangen-N. UB	33
40	Mannheim UB	33
41	Giessen UB	32
42	Köln UStB	30,75
43	Saarbrücken UB	30,5
44	Aachen BTH	30
45	Trier UB	30
46	Clausthal-Z. UB	29
47	Bonn UB	28,5
48	Braunschweig UBTU	27,5
49	München UBTU	27,5
50	Marburg TU	26,25
51	Darmstadt LuHSB	26
	Mittelwert	43,8

Als Fazit bleibt daher mehr oder weniger: wer in den Tabellen gut abgeschnitten hat, mag sich freuen und damit sogar Reklame laufen. Wer nicht, dem kann leider kein einigermaßen zuverlässiges, praktisch einsetzbares Instrument an die Hand gegeben werden, mit dem er - z. B. anhand verlässlich nachgewiesener Einflußparameter - Noten gezielt verbessern könnte.

Es sei dahingestellt, ob das Hochschulranking auf Bundes- wie auf lokaler Ebene nur für den hier durchleuchteten Bibliotheksaspekt keine konkret nutzbaren Ergebnisse erbracht hat oder ob dies auch für andere, abgefragte Aspekte gilt. Eigentlich wäre es schade, wenn der Nutzen eines solch aufwendigen Uni-Tests lediglich auf eine kurzfristige Publicity-Wirkung beschränkt bliebe.

Anmerkungen:

- 1) Dokter, Gunter: „SPIEGEL-Rangliste und Bibliotheksausstattung in Nordrhein-Westfalen“ in: MB NRW 40(1990)4, S-369-381
- 2) Dokter, Gunter und Marcus Heidecke: „Bochumer Bibliotheksverhältnisse im Studentenurteil“ in: Bibliothekszeitung der Ruhr-Universität Bochum 20(1997)3/4 (Dezember 1997)

